

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 47.

Samstag, den 20. April

1872.

Bestellungen sind aus-
wärts bei großen Post-
anstalten und in dies.
Postbüreau bei den Post-
beten zu 38 fr. bier-
jährlich zu machen.

Anzeigen werden mit
3 fr. die gesp. Zeile
berechnet.
Erste Diensttags-
Donnerstags u. Sam-
tags.

Aus Elsaß Lothringen.

Die deutsche Verwaltung und die
Nationalitätswahl.

Die Neuordnung und Befestigung von Elsaß-Lothringen
schreitet in erwünschter Weise fort. — so dürfte die deutsche
Regierung bei Eröffnung des Reichstages mit gutem Bewußtsein
verkünden. Die Deutschrift, welche der Reichskanzler inzwischen
über die seit der Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem
Deutschen Reich erlassenen Gesetze und Anordnungen, sowie über
den Fortgang der Verwaltung veröffentlicht hat, entfaltet ein Bild
der alzeitigen und erfolgreich fortgeschrittenen Wirksamkeit, welcher
jenes erfreuliche und hoffnungsvolle Ergebnis zu danken ist.

Die Deutschrift weist Schritt vor Schritt nach, was zu-
nächst zur allseitigen Regelung der Beziehungen zu Frankreich,
was ferner für die Elsaß-Lothringische Bevölkerung zur Entschä-
digung für Kriegseinstellungen und Beschädigungsschäden, sowie zur
Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter öffentlicher Bauten
geschehen ist. — Sie gibt sodann eine Uebersicht der ganzen grund-
legenden, und ebenso großer Klarheit und Festigkeit, wie mit scho-
nender Rücksichtnahme durchgeführten Gesetzgebungs- und Ver-
waltungsarbeit. Durch dieselbe ist die volle Einführung der deut-
schen Militärverfassung eingeleitet und vorbereitet; es ist nach
dem ersten allgemeinen Stillstand aller Gerichte eine festgeordnete,
Vertrauen erweckende Justizverwaltung auf allen Stufen wieder-
hergestellt und der Stand der Rechtsbeziehungen zum Deutschen
Reiche geordnet; die Behörden der inneren Staatsverwaltung sind
endgültig eingesetzt und das ganze Gebiet der Kommunalangelegen-
heiten, des Armenwesens, der Polizeiverwaltung u. s. w. theils
auf den alten, theils auf neuen Grundlagen geregelt; das Ban-
wesen, die öffentlichen Verkehrsanstalten, das Eisenbahn-, Post-
und Telegraphenwesen, sowie die Institute zur Förderung der
Handelsbätigkeit, das Geld- und Kreditwesen, sowie die Einrich-
tungen für die Landeskultur auf allen Gebieten sind neu organi-
sirt. Unter Einführung der deutschen allgemeinen Schulpflicht und
unter sorgfältiger Erneuerung der Lehrer-Bildungsanstalten ist der
Grund zu einem neu aufblühenden Volksschulwesen gelegt, sowie
die Neugestaltung des höheren Schulwesens wirksam eingeleitet und
die zum 1. Mai bevorstehende Eröffnung einer deutschen Hoch-
schule in Straßburg glücklich und vorbereitend vollendet; endlich
ist die Finanzverwaltung auf allen Gebieten, das Kassen-
wesen, die Zoll- und Steuerverwaltung, wie die Forst- und die
Bergverwaltung durchweg einer neuen festen Ordnung zugeführt.
So hat denn die Reichsregierung rüstig und erfolgreich

daran gearbeitet, daß das Reichsland demnach in jeder Be-
ziehung in die volle Teilnahme an dem wirtschaftlichen, den
geistigen und dem politischen Leben Deutschlands eintritten könne.
Mit dem 1. Januar 1873 soll die deutsche Reichsverfassung in
Elsaß-Lothringen zu allseitiger Geltung gelangen; dieser Zeitpunkt
wird nicht herankommen, ohne daß Seitens der gegenwärtigen Ver-
waltung, soweit es in der kurzen Uebergangszeit irgend möglich
war, ein fester Grund für die neue Entwicklung innerhalb des
deutschen Verfassungslebens gelegt ist.

Inzwischen wird sich jeder Einzelne in der Bevölkerung von
Elsaß-Lothringen nunmehr in voller Freiheit zu entscheiden haben,
inwiefern er in Zukunft wirklich an der deutschen Volks- und
Rechtsgemeinschaft Theil nehmen oder sich zur französischen Nation
halten will: durch freie Wahl (option) zwischen der deutschen und
der französischen Nationalität wird der völkerechtliche Bestand der
Elsaß-Lothringischen Bevölkerung endgültig festgestellt werden.

Durch den Frieden zu Frankfurt (vom 10. Mai 1871) ist
im Artikel 2 festgestellt worden:

„Die den abgetretenen Gebieten angehörenden, gegenwärtig auf
diesen Gebieten domicilirten französischen Unterthanen, welche beab-
sichtigen, die französische Nationalität zu unterthanen, sollen bis zum
1. Oktober 1872 und mittelst einer vorausgehenden Erklärung an
die kompetente Behörde, die Befugniß haben, ihr Domizil nach
Frankreich zu verlegen und sich dort niederzulassen, ohne daß dieses
Recht durch die Gesetze über den Militärdienst beeinträchtigt wer-
den könnte, — in welchem Falle ihnen die Eigenschaft als fran-
zösischer Bürger erhalten bleiben wird. Es steht ihnen frei, ihre
auf den mit Deutschland vereinigten Gebieten belegenen Grund-
stücke zu behalten.“

Die Absicht und der Sinn dieser Bestimmung ging ange-
sichtlich nur dahin, denjenigen Bewohnern von Elsaß-Lothringen,
welche Franzosen bleiben wollten, die Freiheit der Auswanderung
nach Frankreich unter allen Umständen zu sichern, ihnen die
Möglichkeit der ruhigen Erwägung und Entschließung bis zum
1. Oktober 1872 zu gewähren und bis dahin jede Beeinträch-
tigung des Auswanderungsrechts, wie sie in Deutschland vom
17. bis zum 25. Jahre mit Rücksicht auf den Militärdienst be-
steht, ausdrücklich auszuschließen. Denjenigen, welche ihr Domi-
zil nach Frankreich verlegen und sich dort niederlassen soll ferner
kein Hinderniß bereitet werden, im Besitz ihrer Grundstücke in
Elsaß-Lothringen zu verbleiben, — selbstverständlich aber nicht
als Elsaß-Lothringer, sondern als Franzosen, mithin nur mit

Jugendfreude.

Eine Erzählung.

In einer Garten-Restaurations einer kleinen Residenz saßen fünf
oder sechs Officiere, Lieutenants. Sie waren mit Ausnahme eines einzigen
sämmlich noch sehr jung. Nachlässig auf die Stühle hingeworfen,
musternd sie die wenigen Gäste im Garten, genossen die freundliche
Aussicht auf Wiesen und Felder, in der Ferne von waldigen Anhöhen
begrenzt, welche der Garten darbot, und führten dabei eine sehr heitere
Unterhaltung, denn von Zeit zu Zeit lachten sie laut auf,
so daß mancher ehrbare Bürger verwundert den Kopf nach ihnen
herum wandte.

Zwei von ihnen nahmen indeß an der Unterhaltung nicht Theil.
Der ältere, der Lieutenant Kladde, der seinen eigenen Gedanken nachhäng-
end, sich mit größtem Behagen das Bier schmecken ließ, und ein junger,
blonder Jüngling, der Lieutenant von Terry, der seit fast einer Stunde
unablässig einen großen und schönen Newfoundland einen Ball apportiren
ließ. Diese Beschäftigung nahm ihn ganz in Anspruch. Fortwährend
ließ er sein lautes „Louis“ — so hatte er den Hund genannt — ap-
portiren und wenn der Ball zwischen die Gäste rollte, der Hund ihm nachstürzte
und dabei vielleicht einen Stuhl oder Tisch umstieß oder einen der Gäste
erschreckte, so brach er in ein lautes Gelächter aus und füllte den
Hund zur Belohnung mit Zuckerrüchchen.

„Terry, lassen Sie endlich das arme Thier in Ruhe,“ rief schließ-
lich ungeduldig der Lieutenant von Jost.

„Bällt mir gar nicht ein,“ lachte der Angeredete. „Ich will sehen,
ob Louis es länger aushält oder ich.“

„Natürlich der Hund,“ rief der erstere. „Hätte das Thier nicht
mehr Geduld, wie Sie, so wäre er Ihnen längst davon gelaufen!“

Dieser Gedanke schien dem jungen Lieutenant außerordentlich zu
gefallen, denn wieder lachte er laut auf. „Gaha, auf Terry, Sie haben
Recht. Das Thier ist nicht tod zu machen!“ Er warf dem Hunde
noch einige Zuckerrüchchen zu, erhob sich, schob den Säbelkoffer herab,
um seine Taile zu verlängern, und rief fort: „Es ist doch famos,
Kamerad, daß wir keine Hunde sind!“

Die Officiere brachen sämmlich über diese naive Bemerkung in ein
schallendes Gelächter aus und selbst Kladde rief, nachdem er sein Glas
ausgetrunken und kräftig auf den Tisch gestoßen hatte: „Terry, Sie
haben eben das Vernünftigste gesagt, was in diesem ganzen Jahrhun-
dert gesprochen ist. Nur kein Hund sein, Terry — nur kein Hund!“
Ihre Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblick auf die Wiesen
gelenkt, wo zwei Damen und ein Herr im schnellsten Galopp dahin
sprangen. Die beiden Damen schienen hohe, schlank Gestalten zu sein.
Um ihre Gestalten zu erkennen, waren sie zu entfernt.

„Wer ist das?“ rief Terry erstaunt. — Die Officiere setzten in
diesem Augenblick mit Beilichkeit über einen breiten Graben.
„Wer die reiten wie der beste Sufar. Kameraden, wer sind die Damen?“

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von
hier und der Umgegend in allen in seinem Fach vorkommenden Ar-
beiten als in Chaisen, Geschirre und Reilartikel, Polstern aller Art,
Möbel, Matrazen u. s. w. Zimmer tapeziren. Einrichten von Vor-
hängen, Rouleaux u. s. w. Gute, schnelle und billige Bedienung
zusichernd

Karl Rosswog,
Sattler und Tapezier.

Agreste brillante Farbe
geschmackvoller, dauerhafter
Druck. Appretur wie neu.
Prompte Bedienung bei
billigen Preisen.

Agentur

der
Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von Friedrich Eduard Russ in Ulm.
Emilie Ruoff in Emmendingen.
empfehlen bestens

Alford-Begebung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt die zur
Herstellung von 2 Geröb-Brücken und 2
Dohlen auf 807 fl. 25 fr. veranschlagte
Mauer- und Steinhaubarbeit auf dem
Sommerstübe in Alford zu begeben. Die
Angebote sind schriftlich längstens bis 24.
d. Mts. Mittags 12 Uhr, anher
einzureichen. Zur besagten Stunde werden
die Commissionäre eröffnet und der Alford-
zuschlag erteilt werden.
Zeichnung, Kostenüberschläge und Be-
dingungen liegen inzwischen zur Einsicht an-
f. i. m. b. u. g., den 9. April 1872.
Der Gemeinderath.
Schneider,
Bürgermeister.

Wein über die Straße

verkauft und zwar reinen Oberländer,
den Liter zu 12 fr. Roth, Wirtsh.

Für die Naturbleiche
in Zell i. Wiesenthal

nehmen Tuch u. s. w. zum Bleichen in
Empfang:
Chr. Weber, Färbermeister, Waldkirch,
L. B. Wilhelm, Endingen,
Leop. Dienst, Rothweil,
Wm. Kolosrath, Ittenheim,
G. J. Pracht, Eichen.

Im Weicherschloß sind
100 Sester Feldgyps
à 9 fr. abzugeben.

Zwei Mädchen
können das Kochen erlernen im Bad Kirne
halten.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Lehrling wird gesucht und kann so-
gleich eintreten bei
Maler Meyer
Emmening.

M a z e n:
Von heute bis Ostern den ganzen Tag
warme Ragen bei
Isak Weil, Bäcker,
Endingen.

Gold-weiß- und ferne
Korb-Waaren
bei
J. Werneth.

Ein Junge, der Lust hat, das Maler-
Geschäft zu erlernen, wird in eine
Stadt, gegen sehr günstige Bedingungen,
gesucht.
Das Nähere in dem Comptoir d. H.

Am Marktplatz sind zwei ineinander-
gehende möblirte Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Bureau d. H.

4—5 Mädchen,
im Alter von 12—15 Jahren, welche Lust
haben, sich der Theatergesellschaft anzuschließen,
können sich jeden Tag anmelden bei R.

Holz-Versteigerung.

Nach den diesjährigen Domänen-Waldungen
werden die nachstehenden Hölzer mit einer
Borgfrist bis zum 1. Oktober d. J., öffent-
lich versteigert:

Montag, den 22. April 1872.
Distrikt: Allmendbuch bei Geräu
15 Ster gemischtes Scheitholz, 148 Ster
gemischtes Prügelholz, 4000 Stück gemischte
Wellen, 1 Kirschbaumklotz, 9 Stück tannene
Gerüstlängen, 30 Stück tannene Baumstämme.

Dienstag, den 23. April 1872.
Distrikt: Hesselbach bei Ehenbach
62 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 252
Ster tannenes Scheitholz, 8 Ster buchenes,
8 Ster gemischtes, 22 Ster tannenes Prügel-
holz, 800 Stück buchenes, 3300 Stück tannene
Wellen, 1 Loos Schlagbaum, sodann 2
eichene, 71 tannene Bau- und Säggämme,
76 Stück tannene Egelstöcke.

Mittwoch, den 24. April 1872.
Distrikt: Amfenbuch
98 Ster buchenes Scheitholz, 281 Ster
buchenes, 24 Ster gemischtes Prügelholz,
3675 Stück buchenes, 800 Stück gemischte
Wellen, 1 Loos Schlagbaum.

Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr
im Holzschlag.
Emmendingen, den 12. April 1872.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Landw. Bezirks-Verein Emmendingen.

Derjelbe hält
Sonntag, den 21. April,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Engel, darüber eine
Generalversammlung ab.

Tagesordnung:
Berathung und Besprechung des den ver-
eitelichen Mitgliefern zugegangenen Ent-
wurfs von Statuten für einen hier zu
gründenden landwirthschaftlichen Credit-
Verein.

Wir bitten hinsichtlich der großen Wichtig-
keit dieses Gegenstandes um zahlreichste Be-
theiligung von Seite unserer Mitglieder so-
wie aller Freunde der fragl. Sache.
Die Direktion.

Anzeige.

Von heute an wohne ich in meinem
Hause neben dem Gasthaus zum Engel,
Emmendingen, 16. April 1872.

Dr. Marcus Bloch,
prakt. Arzt.

Wohnungs- Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem Hause
des Herrn Vosamentier Fund dem
Gasthaus zum Adler gegenüber, was ich
hiermit empfehlend anzeige.

P. G. Dietrich,
Uhrmacher.

Bis 12. Juli

hat eine Wohnung im 2. Stock, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühne, Holz-
platz, Garten, theilweise jetzt schon zu ver-
mieten
F. Zimmer,
Vorwand der F. Leonhards
Kinder.

denjenigen Rechten, mit welchen auch andere Ausländer Grundstücke im neuen Reichslande besitzen oder erwerben können. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Freiburg, 18. April. Bei der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im 5. Wahlkreis stimmten im Amtsbezirk Emmendingen (von 5467 Wählern) 4354; auf Tritscheller 4225, auf Alban Stolz 119 Stimmen. Im Amtsbezirk Waldkirch stimmten (von 3852) 1876; auf Tritscheller 1192, auf Stolz 680 Stimmen. Im Amtsbezirk Freiburg betrug die Zahl der eingeschriebenen Wähler 11,079, die der Abstimmenden 5077; hiervon haben Stimmen erhalten: Paul Tritscheller in Konigsfeld 2721, Alban Stolz in Freiburg 2288. Gesamtergebnis: Wahlberechtigte 20,378, Abstimmende 11,307, Tritscheller 8168, Stolz 3087. — Hiernach haben von den Wahlberechtigten etwa 54% ihr Wahlrecht ausgeübt und von den abgegebenen Stimmen fielen nahezu $\frac{1}{4}$ dem nationalen Kandidaten Tritscheller zu, während die ultramontane Partei auf ihren Kandidaten, Professor Stolz, nur wenig über $\frac{1}{4}$ der Stimmen zu vereinigen vermochte. Wir begrüßen das Ergebnis als ein in jeder Beziehung erfreuliches, ebenso ehrenvoll für den Erwählten als ehrend für den Wahlbezirk.

Vom Oberrhein, 16. April. In Folge des Lehrverfalls, welcher für Volksschullehrer behufs Errichtung von Landwirtschaftsschulen im Herbst vorigen Jahres in Karlsruhe abgehalten wurde, entstanden schon im verfloßenen Winter mehrere dieser Anstalten, welche eine gründliche Vorbereitung der ländlichen Jugend für ihren bauerlichen Beruf zum Zwecke haben, um dieselbe für die Verbesserung im Landbau empfänglicher und fähiger zu machen. Wie uns bekannt geworden, wurden solche Schulen bereits eingerichtet und in diesem Frühjahr geprüft: im Amte Wiesloch 2, im Amte Freiburg 1, im Bezirk Weiskirch 3. Die ersten Bedürfnisse: Lokal, Heizung, Licht etc. leisten gewöhnlich die Gemeinden, an manchen Orten auch eine Remuneration für die Lehrer. Die landw. Vereine, in deren Bereich diese Anstalten gehören, werden sich derselben, wie es die Centralstelle des landw. Vereins erwartet, mit Rath und That annehmen, denn ihre Zwecke, denen sie dienen sollen, fallen mit jenen der Vereine zusammen.

Berlin, 16. April. Die trotz früherer Widerlegung wiederholt auftretende Nachricht, daß die französische Regierung deutsche Kriegsgefangene zum Eintreten in die in Algier stehende Fremdenlegion gezwungen habe, und daß viele dieser Legionäre sich noch in Algier befänden, ist, wie sich durch sorgfältige deutscherseits angestellte Nachforschungen herausgestellt hat, völlig grundlos. Allerdings dienen viele Deutsche in der gedachten Truppe, aber dieselben sind weder direkt noch indirekt durch die französische Regierung, sondern lediglich durch Mangel an Erwerb und ähnliche Verhältnisse bewegen worden, sich für die Legion anwerben zu lassen. Da viele dieser Leute den Wunsch ausgesprochen haben, so bald als möglich aus der Legion auszuschleichen, so hat sich die französische Regierung bereit erklärt, dahin gehende Gesuche, die diplomatisch befürwortet werden, zu gewähren, falls die Kosten der Rückkehr von Marseille aus bis in die deutsche Heimath

sicher gestellt worden sind. Dies ist geschehen, und darauf hin ist bereits eine Reihe von Entlassungen aus der Legion erfolgt und weitere stehen in Aussicht.

Von den dem Deutschen Reichstag vorliegenden Gesetzentwürfen beschäftigt der ein neues Militärstrafgesetzbuch betreffende mit vollem Jure in besonders hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit. Namentlich ist die Frage von Wichtigkeit, ob der Umfang der Militärgerichtsbarkeit in seinen jetzigen Grenzen erhalten bleiben soll oder nicht. Der Entwurf entscheidet diese Frage im Sinne der Aufrechterhaltung des status quo, d. h. es sollen auch weiterhin alle nichtmilitärischen von Soldaten begangenen strafbaren Handlungen von Militärgerichten als militärische abgeurtheilt werden. In den Motiven des Entwurfs wird erklärt, es würde dem „militärischen Interesse“ widersprechen, wenn die Strafverfolgung gegen die der Armee angehörenden Personen in die Hände anderer Behörden gelegt würde. Wird und soll der Reichstag diesen Grundsatze sanktioniren, und ihn damit unfehlbar bei langer Zeit zur praktischen Geltung bringen? Eben im Jahre 1808 sprach König Friedrich Wilhelm III. in einer Kabinettsordre vom 21. Januar an den damaligen Justizminister v. Schrötter und den damaligen Generalauditeur Könen aus, daß „die bei der neuen Organisation der Armee angenommenen Grundsätze, wonach jeder Unterthan ohne Unterschied des Standes zum Militärdienst verpflichtet wird, eine Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf Dienstvergehen und Dienstvergehen zu erfordern scheine.“ Sollte das deutsche Volk wirklich heute noch nicht reif für eine Reform sein, deren Nothwendigkeit man schon vor 64 Jahren an entscheidender Stelle empfand? Am 30. März 1870 wurde nach einer lebhaften Debatte im Reichstag des norddeutschen Bundes auf Antrag der Abgeordneten v. Bernuth, Lafer und v. Hoyerbeck in namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 73 Stimmen die Reichsregierung zu einer Reform des Militärstrafrechts auch in dem Sinne aufgefordert, daß „die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werde.“ Es fragt sich nun, wird der Reichstag dieses Votum seines Vorgängers desavouiren. Uns will bedünken, daß er die reformirende Hand an das Militärstrafrecht nur dann anlegen kann, wenn er zuvor den dringendsten Mangel des bestehenden Rechtszustandes abgestellt hat. Es scheint geradezu unerfindlich warum die bürgerlichen Gerichte über Vertheilungsgelassen, nächtlichen Einbruch, Mord u. dgl. nicht ebenso gut urtheilen können, wenn ein Soldat, als wenn ein Bürger der Thäter ist, und warum gar wenn Soldaten und Zivilisten ein solches Verbrechen oder Vergehen gemeinsam verüben, über die verschiedenen Thäter von verschiedenen Gerichten nach verschiedenen Grundsätzen geurtheilt werden muß. Die hergebrachte Gewohnheit hält zwar immer die Begriffe der Menschen einigermaßen gefangen, aber man sollte doch bedenken, daß das „militärische Interesse“ einer parlamentarischen Körperschaft, welche die Blüthe der Intelligenz ganz Deutschlands enthält, nur soweit imponiren wird, als es in der That und Wahrheit berechtigt ist. Unserer Meinung nach kommt das militärische Interesse auf dem Gebiet des Strafrechts nur bei wirklich militärischen Vergehen in Betracht.

Die größten Städte des deutschen Reiches ordnen sich nach der Volkszählung vom 1. Dez. v. J. wie folgt: 1. Berlin

mit 826,341 Einwohnern. 2. Hamburg 235,365 E. 3. Breslau 208,025 E. 4. Dresden 177,095 E. 5. München 169,612 E. 6. Köln 129,251 E. 7. Magdeburg 114,549 E. 8. Königsberg 112,123 E. 9. Leipzig 107,575 E. 10. Hannover (mit Lüden) 106,520 E. 11. Danzig 94,377 E. 12. Stuttgart 91,623 E. 13. Frankfurt a. M. 90,748 E. 14. Straßburg 85,529 E. 15. Bremen 82,990 E. 16. Nürnberg 82,929 E. 17. Stettin 76,154 E. (Mit dem ganzen Polizeibezirk 97,781 E.) 18. Barmen 75,074 E. 19. Altona 73,864 E. 20. Aachen 73,722 E. 21. Elberfeld 71,775 E. 22. Düsseldorf 69,462 E. 23. Chemnitz 68,150 E. 24. Braunschweig 57,380 E. 25. Grefeld 57,335 E. 26. Posen 56,932 E. 27. Halle 52,408 Einw. 28. Mühlhausen (Elz) 52,000 E. 29. Essen 51,768 Einw. 30. Weß 51,107 E. 31. Augsburg 50,451 E. — Elberfeld-Barmen zusammengekommen würde mit 146,849 Einwohnern die sechste Stelle zwischen München und Köln einnehmen.

Schweiz.

Bei der am 15. stattgehabten Volksabstimmung im Kanton Zürich wurde der Schulgesetz Entwurf mit 40,000 gegen nur 15,000 Stimmen verworfen. Eine so bedeutende Mehrheit ablehnender Vota ist ohne Frage überraschend. Ein Hauptfaktor hierbei ist wohl die unglückliche Definition des Religionsunterrichtes, welche diese Disziplin alles positiv-irreligiösen Inhalts entkleiden wollte. Dazu haben auch gewiß die allzu hohen Anforderungen, die das neue Gesetz an Staat, Gemeinden und Privaten stellen wollte, Mißfallen erregt. Ob übrigens durch die Ablehnung des Entwurfs die Stellung der jetzt am Ruder befindlichen demokratischen Regierung ernstlich erschüttert ist, wie von mancher Seite behauptet wird, bleibt abzuwarten. Die Urheber des Gesetzes haben unerschrocken angestrebt, und wenn sie das Maß des Erreichbaren überschritten, so ist das ein Fehler, der sich durch einen neuen in mäßigeren Grenzen sich haltenden Entwurf verbessern läßt.

Vermischte Nachrichten.

Pforzheim, 16. April. Leider haben wir heute von einer Althe fürchterlicher Heubest zu berichten. Als nämlich am Sonntag Abend nach 10 Uhr der Landwirth Joh. Mich. Kern von Jpringen, geb. in Göttingen, etwas angetrunken nach Hause kam, machte ihn seine Frau in Gegenwart seiner vier Kinder über sein lauges Ausbleiben und sein Wirthshausigen Vor-

würfe, worauf der Betrunkene eine mit Silbergeld gefüllte Lederhülle aus dem Schrank holte und damit seiner Frau mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, so daß der Schädel zertrümmert wurde, was den Tod binnen wenigen Stunden zur Folge hatte. Selbstverständlich wurde der Mordthäter sogleich dem Gerichte zur Bestrafung übergeben.

Herrn, 8. April. In der hiesigen Gebäranstalt wurde vor einiger Zeit eine Frau durch Verwechslung der Arzneibestandtheile vergiftet. Der Wittwer verlangt nach dem Obergangener Tageblatt eine Entschädigung von 100,000 Franks. Ob er wohl seine „theure Hälfte“ zu Lebzeiten nicht billiger hergegeben hätte?

Im Nassauischen klopft ein Schulmeisterlein, das vergeblich um eine kleine Gehaltssteigerung angeknöpft hatte, in seinen freien Stunden — Chausseestriche. Die Regierung gab ihm, anstatt des Brodes, einen Stein und nun haben sich die Steine erbarmt und geben ihm Brod. Und nun klopft er sie dafür!

Ein Chinese erzählte erkaunt seinen Freunden von der Art und Weise einer europäischen Gerichtsitzung: „Ein Mann,“ sagt er, „ist ganz still; ein Anderer redet während der ganzen Sitzung, und zwölf weiße Männer verurtheilen Den, welcher kein einziges Wort geredet hat.“

(Ein Phänomen.) Ein New-Yorker Blatt schreibt: In einem Dorfe bemühte sich kürzlich ein Wanderlehrer in einer Vorlesung seinen Zuhörern zu erklären, was ein Phänomen sei. „Ihr wißt wohl nicht, was ein Phänomen ist,“ sagte er, „ich will es Euch begreiflich machen. Ihr habt ohne Zweifel schon alle eine Kuh gesehen. Nun, eine Kuh ist kein Phänomen. Ihr habt auch einen Apfelbaum gesehen. Nun, ein Apfelbaum ist auch kein Phänomen. Wenn Ihr aber eine Kuh auf einem Apfelbaum steigen sehen würdet, um dort mit dem Schwanz Äpfel zu pflücken — seht Ihr, das ist ein Phänomen!“

(Ein origineller Stimmzettel.) In einer Landgemeinde des Bezirks Ruffstein wurde bei der im vergangenen Jahre stattgehabten Landtags-Wahlmännerwahl folgender origineller Stimmzettel abgegeben: „Ich wähle Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist für den Landtag, dieser verlangt kein Geld.“

Geld-Cours.

Preuß. Kassenscheine fl. 1 45/4	Rand-Dukaten fl. 5 33-35
Preuß.-Friedenshalb or fl. 9 58-59	20-Franken-Stücke fl. 9 20-21/4
Einlösen fl. 9 40-42	Englische Sovereigns fl. 11 43-50
Dollars in Gold fl. 2 25-26/4	Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 53-55

Abgikeitliche Bekannmachungen und Privatanzeigen.

Dankfagung.

Allen Bekannten und Freunden, welche an dem Leichenbegängnisse des verstorbenen

Altbürgermeister Bän

Theil genommen, ebenso dem Gesangsverein von hier, spreche wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Sichstetten im April 1872.

Siß j. Post.

Bekanntmachung.

Nr. 3677. Die Wittve des **Johann Scheuermann**, Gemeindevorsteher von Wasser, Anna Maria, geb. Scherberger hat um Einweihung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten, etwaige Einwendungen dagegen sind binnen vier Wochen bei uns vorzutragen.

Emmendingen, 4. April 1872.

Gr. Amtsgericht.

v. Kottel.

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänen-Waldungen werden die nachstehenden Hölzer mit einer Vorfrist bis zum 1. Oktober d. J., öffentlich versteigert:

Montag, den 22. April 1872.

Distrikt: **Allmendbuch bei Geran**

15 Ster gemischtes Scheitholz, 148 Ster gemischtes Prügels Holz, 4000 Stück gemischte Wellen, 1 Kirchbaumklotz, 9 Stück tannene Gerüststangen, 30 Stück tannene Baumstämme.

Dienstag, den 23. April 1872.

Distrikt: **Hesselbach bei Ehenenbach**

62 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 252 Ster tannenes Scheitholz, 8 Ster buchenes, 8 Ster gemischtes, 22 Ster tannenes Prügels Holz, 800 Stück buchenes, 3300 Stück tannene Wellen, 1 Loos Schlagraum; sodann 2 eichene, 71 tannene Bau- und Sägestämme, 76 Stück tannene Säglöge.

Mittwoch, den 24. April 1872.

Distrikt: **Amfenbuch**

98 Ster buchenes Scheitholz, 281 Ster buchenes, 24 Ster gemischtes Prügels Holz, 3675 Stück buchenes, 300 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft jeweils **früh 9 Uhr** im Holzschlag.

Emmendingen, den 12. April 1872.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Steingrube-Verpachtung.

In dem Ehenenbacher Domänenwald

Distrikt Binzenwald

wird bis

Freitag, den 26. April d. J., die dortige Sandsteingrube auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben.

Zusammenkunft **morgens 11 Uhr** im Gasthaus zum Engel dahier.

Emmendingen, 16. April 1872.

Groß. Bezirksforstei.

Fischer.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert in ihrem Hochwalde, am Hofstein, Auberz, am

Mittwoch, den 24. April, Morgens 8 Uhr beginnend:

1. 116 Eichen, kleine, mittlere und
2. 19 Fichten, große Stämme,
3. 2 Buchen, schönster Qualität.

Die Zusammenkunft ist bei Waldhüter Bohrerer im Reichthal.

Kenzingen, den 17. April 1872.

Bürgermeisteramt.

Tritscheller.

„Kennen Sie die Wilden nicht?“ warf der Lieutenant von Bawel ein.

„Die Wilden?“ wiederholte Terry erkaunt.

„Sie sind schon acht Tage hier und kennen die Wilden noch nicht? Sehen Sie, Terry, wenn Sie so gut ritten, wie diese beiden Mädchen, so wäre Ihre Stute Hundert Thaler mehr für Sie werth.“

„Gaha!“ rief Terry über diesen Scherz lachend. „Sie reiten auf Ehre famos! wie leicht und sicher sie in dem Sattel sitzen! Aber wer sind sie denn?“

„Haben Sie noch nichts von dem Rittmeister von Knorr und seinen beiden Töchtern, die Wilden genannt, gehört?“

„Kein Wort!“ versicherte Terry.

„Nun sehen Sie, das sind sie. Der Reiter ist der Rittmeister, Terry.“

„Und Sie wohnen hier in der Stadt?“

„Ungefähr zehn Minuten vor dem Thore.“

„Sagen Sie, Kamerad,“ fuhr Terry, indem er den Damen aufmerksam mit den Augen folgte, fort, „sind die Mädchen jung und hübsch?“

„Wer das Glück gehabt hat, sie in der Nähe zu sehen, versichert daß sie beides sind. Sie sollen sogar sehr hübsch sein. Aber wild sind sie, — wild wie der tolle Husar.“

Der junge Lieutenant begriff noch immer nicht recht, was sein Kamerad gesagt hatte.

„Wer das Glück gehabt? wiederholte er.

„Gewiß, gewiß, Freund,“ fiel von Jost ein. „Sie können vielleicht noch ein Jahr hier sein und es gelingt Ihnen nicht, den schönen Damen sich auf zweihundert Schritte Distanz zu nähern.“

„Ich begreife nicht —!“

„Sie werden es noch begreifen lernen. Der Alte läßt Niemand herankommen. Unter Menschen kommen sie nie, auf keinen Fall, in kein Concert, dafür schießen und reiten, sechsen und klettern sie wie die Beduinen in ihrem Garten. Rings um den Garten führt aber eine Mauer, darüber können Sie nicht schauen und wenn ihre Stute zehn Häufe höher und Sie zwanzig Zoll länger wären.“

Terry sah den Sprecher verwundert an. „Was ist denn nur mit den Mädchen?“ rief er endlich, als ob seine Kameraden ihn nur genarrt hätten.

„Es ist, wie Jost gesagt hat, beständige von Bawel. Der Alte ist Rittmeister in österreichischen Diensten gewesen. Er hat viel Wood, ist aber, obgleich er Soldat gewesen ist, ein närrischer Kauz. Er hat die beiden Mädchen wie ein paar Buchsen erzogen und lebt wie ein Einsiedler mit ihnen. Niemand läßt er ihnen nahe kommen.“

„Gaha!“ lachte Terry, „ich wollte zehn Louisdor wetten, daß ich binnen fünfzehn Minuten ihnen auf zehn Schritte Distanz nahe sein will.“

„Ich nehme die Wette an!“ rief Bawel. „Kameraden sie sind meine Zeugen.“

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Forchheim läßt am
Freitag, den 26. d. M.,
Mittags 12 Uhr
aufgehend, in ihrem Gemeindefeld, die-
jährigen Gaholzschlag, oberhalb des Kanals,
170 Stück Eichtämme verschiedener Größe
gegen Baarzahlung vor der Abfuhr versteigern.
Forchheim, den 15. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Futterer.

Turn-Verein.

Samstag, 20. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Vereinslokal

Versammlung

behufs Festsetzung des Beginns der Turn-
übungen und Wahl der Vorturner.
Der Vorstand.

Berichtigung.

In Nr. 37 d. Bl. stand, daß ein Ge-
meinderathsohn von H. eine salbungreiche
Rede an die ledigen Burschen gehalten habe,
was eine gründliche Wahrheit ist. Es ist
dies aber nicht der Sohn des Gemeinderaths
M., sondern eines andern Gemeinderaths.
Der Sohn des Gemeinderaths M. fühlt sich
nicht von einem solch' religiösen Eifer hin-
gerissen, daß er auf den Seitenaltar steht
und eine Predigt an die ledigen Burschen
hält, und wenn er dies gethan hätte, so
würde er dieselbe wahrscheinlich auch voll-
endet haben.

Carlsbader-
Emser Krauchen-
Friedrichshaller-
Kissingen Rakocz-
Langenbrücker Schwefel-
Mergentheimer-
Kippoldsauer-
Selters-
Nidh- Grand Grille

stets frisch von der Quelle, sowie von dem
rühmlichsten Bekanntheit

Soda-Wasser

von D. Wunte in Freiburg empfiehlt
J. Sartori.



Preis-Regeln.

Nächst en
Sonntag, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
aufgehend, ein
fetter Schafbock.
Gasthaus z. Bären
in Nieder-Emmendingen.

Ein tüchtiger
Figuren-Schmied

findet Arbeit bei
Adolf Sebel.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von
hier und der Umgegend in allen in seinem Fach vorkommenden Ar-
beiten als in Chaisen, Geschirre und Reiseartikel, Polstern aller Art,
Möbel, Matrazen u. s. w. Zimmer tapeziren. Einrichten von Vor-
hängen, Rouleaux n. s. w. Gute, schnelle und billige Bedienung
zusichernd

Karl Hofwog,
Sattler und Tapezier.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Ge-
sichts-, Brust-, Hals-, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißn,
Nücker und Lendemuch u. s. w. In Paketen zu 30 fr. und halben zu 16 fr. bei
C. F. Rist in Emmendingen.



Die beliebten
Stollwerk'schen
Brust-Bonbons



aus der Fabrik
des Hoflieferanten Franz Stollwerk
in Köln a. Rh.
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
bringe in empfehlende Erinnerung.
Otto Rist in Emmendingen.

Bau-Unternehmer und Ziegler.

Von nun an sind fortwährend gebrochene
Steine in meinem Steinbruch zu haben.
Der Weg in denselben ist vollständig
hergestellt.

C. F. Schumacher.

Matrazendrill,
Sprungfedern,
Seegras und selbst
fabrizirtes Rosthaac.

empfehlen

Jonas Wertheimer.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zim-
mern, Küche, Keller und Speicher ist so-
gleich zu beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bis 12. Juli

hat eine Wohnung im 2. Stock, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühne, Holz-
platz, Garten, theilweise jetzt schon zu ver-
mieten

F. Zimmer,

Vormund der F. Leonhards
Kinder.

Wohnungs- Veränderung.

Wey heute an wohne ich in dem Hause
des Herrn Posamentier Junb dem
Gasthaus zum Adler gegenüber, was ich
hiermit empfehlend anzeige.

P. G. Petrich,
Altmacher.

Landw. Bezirks-Verein Emmendingen.

Derselbe hält
Sonntag, den 21. April,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Engel dahier eine
Generalversammlung ab.

Tagesordnung:

Berathung und Besprechung des den ver-
ehrlichen Mitgliedern zugegangenen Ent-
wurfs von Statuten für einen hier zu
gründenden landwirthschaftlichen Credit-
Verein.

Wir bitten hinsichtlich der großen Wichtige-
keit dieses Gegenstandes um zahlreiche Be-
theiligung von Seite unserer Mitglieder so-
wie aller Freunde der fragl. Sache.

Die Direktion.

Anzeige.

Den verehrlichen Bewohnern von hier
und Umgegend die ergebene Mittheilung,
daß ich vom 21. April an bis auf
Weiteres den Wirtschaftsbetrieb einstelle und
danke ich verbindlichst für das mir stets
erwiesene Vertrauen.

Ringwald

zum Weberschloß.

Emmendinger Fruchtmarkt.

19. April 1872.

Fruchtpreis.	Centr.	Centr.	Centr.
W. Fr.	W. Fr.	W. Fr.	W. Fr.
Weizen	7.54	7.48	7.42
Rosen	5.86		
Halbweizen	4.50		
Woggen			
Mischfrucht			
Gersten			
Haber			
Weißkorn			

4 Pfund Schwarzbrot kostet 19 fr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 48.

Dienstag, den 23. April

1872.

Aus Elsaß Lothringen.

Die deutsche Verwaltung und die
Nationalitätswahl.
(Schluß.)

Zur Ausführung dieser Bestimmung ist nun eine Bekannt-
machung des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen am 7. März
d. J. ergangen, welche sich über die Ausübung dieses Options-
Rechts klar und unzweideutig ausdrückt und das Verfahren
bei der Option ordnet. Es bezieht sich die Bekanntmachung auf
alle selbstständigen Angehörigen Elsaß-Lothringens, welche früher
französische Staatsangehörige waren und beabsichtigen, die fran-
zösische Nationalität zu behalten. Sind solche in Elsaß-Loth-
ringen geboren und hatten dasebst am 2. März 1871 ihren
Wohnsitz, so haben sie, wenn sie als französische Bürger aner-
kannt sein wollen, ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen
und eine ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß sie ihre fran-
zösische Nationalität behalten wollen. Sind sie nicht in Elsaß-
Lothringen geboren, hatten aber dasebst am 2. März 1871 ihren
Wohnsitz, so bedarf es jener ausdrücklichen Erklärung nicht, sie
haben aber ebenfalls ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen.
Endlich diejenigen, die in Elsaß-Lothringen geboren sind, aber
am 2. März 1871 ihren Wohnsitz nicht dasebst hatten, sind ge-
halten, die erwähnte Erklärung abzugeben; aber es bedarf (da
sie ihren Wohnsitz vorher nicht in Elsaß-Lothringen hatten) der
Verlegung des Wohnsitzes nicht, es sei denn, sie hätten ihren
Wohnsitz in Elsaß-Lothringen in dem Zeitraum seit dem 2. März
1871 bis zum Ablauf der Optionsfrist genommen. Die Frist
der Nationalitätenwahl läuft mit dem 30. September d. J. ab;
für Solche jedoch, die sich in Algier, in den Kolonien u. s. w.
befinden, ist ein späterer Termin gestattet. Minderjährige, so-
weit sie nicht aus väterlicher Gewalt entlassen sind, folgen der
Wahl der Nationalität des Vaters; Vormünder dürfen für ihre
Mündel nur dann die französische Nationalität wählen, wenn
der Familienrath zustimmt.

Die deutsche Reichsregierung will hiernach den betreffenden
Artikel des Frankfurter Friedens mit voller Gewissenhaftigkeit
und Rücksichtnahme zur Ausführung gebracht wissen; sie stellt es
jedem früher französischen Staatsangehörigen in Elsaß-Lothringen
frei, sich für die französische Nationalität zu entscheiden und er-
möglicht ihm dies durch die einfachste Art des Verfahrens.
Gleichzeitig aber beugt sie allen Täuschungsversuchen vor,
welche die Anhänger Frankreichs, insbesondere eine sogenannte
Ligue d'Alsace (Elsaßischer Bund), ausgeklügelt hatten, um den-

jenigen, welche die französische Nationalität behalten zu wollen
erklären, es möglich zu machen, dennoch einfach in Elsaß-Loth-
ringen zu bleiben und unter dem Schutze der französischen Na-
tionalität, zugleich aber im Genuße aller Rechte als Elsässer ihre
Wahlereien gegen die deutsche Regierung ohne Weiteres fortzusetzen.
Wer sich dafür entscheidet, Franzose zu sein, der muß seinen Wohn-
sitz außerhalb Elsaß-Lothringens verlegen, und kehrt er dahin zu-
rück, so kommt er nur als Ausländer zurück und hat im Reichs-
lande keine anderen Rechte, als eben jeder Ausländer.

Zwanzig Peitschenhiebe.

Der arme O'Connor! Er wollte mit ungeladener und un-
ladbarer Pistole die Königin von England zu einem Akt der
Gnade zwingen, und erbat sich für diese That den ehrenvollen
Soldatenob durch Erschießen. Aber Altengland ist heute noch
halb barbarisch in seinem Strafrecht. Zwanzig Peitschenhiebe
soll er dafür erhalten, und darauf eingesperrt werden — wie
lange ist nicht von Erheblichkeit, denn Eingesperrtwerden ist
mindestens keine Hundstrafe, wie es die Peitschenhiebe sind.
Vielleicht schenkt die englische Regierung dem armen Jungen,
der auf dem Continent und in dem barbarischen Deutschland
sicher als geisteskrank erklärt und danach behandelt worden wäre,
seine schwächlichen Peitschenstriche. In dem Frauenherzen der
Königin finden die Minister sicher keinen Widerstand. Allein
England begnadigt nicht gern, es lebt noch stark in der Ab-
schrückungstheorie des Strafrechts, es sieht die Urtheile seiner
Gerichte für weit mehr an, als wir Deutsche dies zu thun ge-
wohnt sind, deren Vollzug ist Pflicht, ein Erforderniß der strengen
Gerechtigkeit, ein Abgehen davon ist ein Akt der besondern Ver-
antwortlichkeit, selbst wenn ihn die Milde und Humanität fordern
sollte. Aber das Urtheil bleibe selbst unvollzogen — die That-
sache, daß englisches Recht und englisches Gericht für O'Connor
20 Peitschenhiebe ausfindig machen konnten und vielleicht mußte,
bleibt immerhin bestehen. Derselbe Engländer, der seinen Kopf
so hoch trägt, wenn er von andern Nationen spricht, der so au-
machend auf der Reise und in der Fremde ist, der Beleidigungen
seiner Bürger in China oder Abyssinien mit Armeen und Flotten
rächt, er haut seine Angehörigen im eigenen Land mit Peitschen-
hieben, ohne zu fühlen, daß die Peitsche nicht nur den Rücken
des Gehauenen trifft, sondern, daß ihre Striche noch wichtiger
auf die Ehre der Nation, seiner Richter, seiner Geschworenen,
seiner Gesetzgebung, seines Parlaments fallen.
Und warum thut England seinen Kindern diese Schmach

Jugendstreiche.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Sie gilt,“ erwiderte Terry und rief ohne Säumen seinem im
Garten anwesenden Diener zu: „Füh' die Stute vor, schnell!“
Es währte keine drei Minuten, so sah er zu Pferde, bog aus
dem Garten und sprengte, von seinem Hunde gefolgt, quer über die
nachliegenden Wiesen dahin, den Damen nach. Was lag ihm daran,
ob er einige Thaler Strafe bezahlen mußte — er war reich.
Die Offiziere waren auf eine kleine Erhöhung in dem Garten
getreten, um ihm desto besser mit den Wägen folgen zu können. Fast
wie ein Pfeil schoß seine Stute über die ebene Wiese dahin, sie war
vielleicht das beste Pferd in der ganzen Stadt. Mehrere breite Gräben
durchschnitten die Wiese. Er kümmerte sich nicht um die Brücken, welche
über dieselben führten, sondern sprengte in grader Richtung weiter.
Mit Leichtfertigkeit legte er über die Gräben.
„Wie das Thier springt!“ rief von Pawel. „Es ist doch ein
toller Kerl, der Terry.“ Er wird noch stürzen. Gehörte das Pferd mir
nicht für 20 Gulden würde ich so toll damit umgehen.“
„Wenn der hätte stürzen sollen,“ fiel von Jost ein, „so hätte
er schon vor seinem zehnten Jahre sich den Hals gebrochen, denn er ist
von Jugend auf so toll gewesen.“

„Ich bin wahrhaftig neugierig, ob der Rittmeister ihn so nah
herankommen lassen wird,“ bemerkte von Pawel, der nicht ohne Besorg-
niß war, daß er seine Wette verlieren werde. „Bis auf zehn Schritt
nahe — so ist es ausgemacht — nicht war, Kameraden?“

Es antwortete Keiner.
Der verwogene Reiter nahm ihre Aufmerksamkeit immer mehr in
Anspruch.

Der Rittmeister hatte ihn bereits bemerkt und schien seine Absicht
errathen zu haben, denn er ritt näher an die Damen heran und gleich
darauf setzten diese ihre Pferde in Galopp, während er selbst langsamer
ritt und scheinlich absichtlich zurückblieb, gleichsam den Rückzug seiner
Lichter scheinend.
Die beiden Reiterinnen suchten in weitem Bogen die Stadt wieder
zu erreichen, und wenn Terry in der einmal eingeschlagenen Richtung
weiter ritt, traf er nicht mit ihnen, sondern mit dem Rittmeister zu-
sammen.

Eine Zeit lang behielt er die Richtung inne. Möglichlich sahen ihn
seine Kameraden das Pferd wenden und auf die Reiterinnen zusprengen.
Freilich war er noch immer eine gute Strecke von ihnen entfernt.
Dies schien der Rittmeister nur abgewartet zu haben, denn auch
er wandte sein Pferd und ritt dem Reiter entgegen. Vielleicht
konnte Terry ihm noch ausweichen. Es kam auf die Schnelligkeit der
Pferde an, das des Rittmeisters stand indess dem des Reitermeisters nicht
im geringsten nach.